

Laibacher Zeitung.

Nr. 43.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 21. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Am 19. Februar 1884 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke II und III des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers! Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der Nr. 6 der periodischen, in Budapest erscheinenden Druckschrift „Telephon, Wochenblatt für das gesammte Volk“, vom Sonntag, den 10ten Februar 1884, enthaltenen ersten Artikels mit der Aufschrift „Die Wiener Attentate“ den Thatbestand der Vergehen nach den §§ 300 und 305 St. G. und der des auf der dritten Seite derselben Druckschrift enthaltenen Gedichtes mit der Aufschrift „Die Sclavente“ den Thatbestand des Vergehens nach § 302 St. G. begründe, und es wird nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Wien am 12. Februar 1884.

Nichtamtlicher Theil.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Gemeinde Weißbach zur Anschaffung von Löschgeräthen und der Feuerwehr in Arbesau je 60 fl., ferner, wie die „Troppauer Zeitung“ mittheilt, der Feuerwehr in Groß-Glockersdorf eine Unterstützung von 50 fl. zu spenden geruht.

Reichsrath.

334. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. Februar.

Sr. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 5 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Sr. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad-Gybesfeld, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino.

Sr. Excellenz Handelsminister Freiherr v. Pino übermittelte die am 18. d. M. in Paris unterzeichnete Handelsconvention mit Frankreich mit dem Ersuchen, dieselbe bei dem Umstande, als die Gültigkeit der der-

malen in Kraft stehenden Convention am letzten Februar 1884 erlischt, der dringlichsten parlamentarischen Behandlung zu unterziehen.

Abg. Ritter von Proskowetz beantragte, daß die Verhandlungen des Ausschusses für die Brantweinsteuervorlage zu öffentlichen erklärt werden. (Angenommen.)

Das Haus geht zur Tagesordnung über.

Erster Gegenstand derselben ist die erste Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung der Baukosten der Arlberg-Bahn.

Ueber Antrag des Abg. Grafen Hohenwart wird die Vorlage dem Budgetausschusse zugewiesen.

Es folgt hierauf die erste Lesung des Antrages der Abgeordneten Ritter von Schönerer und Fürnkranz wegen Gewährung von Unterstützungen aus Staatsmitteln an nothleidende Familien der auf Grund der Ausnahmestimmungen in Haft genommenen, brotlos gewordenen oder aus dem Suspensionsgebiete ausgewiesenen Personen.

Zur Begründung des Antrages nimmt das Wort Abg. Ritter von Schönerer und citirt eine Reihe von Fällen, in denen Arbeiter, die nicht zu den Anarchisten gehören, aus Wien ausgewiesen worden seien, und aus denen er die Unzweckmäßigkeit der in Geltung stehenden Heimatsgesetze deducirt. Die Schilderungen über die Lage der zurückgebliebenen Witwen und Waisen seien geradezu herzzerreißend. Mancher Hausbesitzer habe sich infolge der Ausnahmestimmungen große Angst bemächtigt, so daß viele Arbeiterfamilien obdachlos geworden seien. Officielle Daten liegen nicht vor, doch behaupte man, es seien bereits mehrere hundert Personen aus dem Suspensionsgebiete ausgewiesen worden. Die Polizei erlaube sich arge Uebergriffe. Und zu all dem sage die Majorität Ja und Amen. Abg. Prof. Sueß habe als Generalredner gesagt, die Regierung solle werththätige Socialpolitik treiben durch Herabsetzung der Linien-Verkehrssteuer auf Erdäpfel in Wien, und dieser Aeußerung habe man Beifall zugetrumpft. Das sei umso merkwürdiger, als in Wien auf Erdäpfel gar keine Verkehrssteuer bestehe.

Präsident ermahnt den Redner, nicht auf einen bereits erledigten Gegenstand zurückzukommen.

Abg. Ritter von Schönerer (fortfahrend): Der Abg. Grégr habe in der Sprachenfrage zwar sehr freisinnig gesprochen, bei den Ausnahmestimmungen aber

weder gesprochen noch dagegen gestimmt. Das Denunciantenthum nehme zu, französische Sprachlehrer à la Tersch werden im Preise steigen.

Präsident ermahnt den Redner, endlich zur Sache zu kommen.

Abg. Ritter von Schönerer (fortfahrend): Die Ausnahmestimmungen gelten noch nicht für die Redefreiheit im Parlamente. (Rufe links: Sehr gut!) Ich sage also, es ist traurig, daß ein Lehrer wie Tersch noch im Communaldienste steht. Es wurde wiederholt in der Debatte über die Ausnahmestimmungen vom Cavaliersworte des Herrn Ministerpräsidenten gesprochen.

Präsident erklärt, daß er, da der Redner trotz wiederholter Ermahnungen fortwährend auf eine frühere Debatte zurückgreife und nicht bei der Sache bleibe, ihm das Wort entziehe, und fordert ihn auf, seinen formellen Antrag zu stellen.

Abg. Ritter von Schönerer: Nachdem mir das Wort entzogen wurde, stelle ich auch keinen formellen Antrag.

Sr. Excellenz Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe:

Nachdem kein Antrag gestellt ist, so wäre es nicht an mir, in dieser Angelegenheit das Wort zu ergreifen, aber ich glaube, daß es doch nothwendig ist und daß es vielleicht dem hohen Hause entsprechend erscheinen wird, wenn ich mir erlaube, nur ganz kurz vorzuführen die Ziffer der Verhaftungen, die stattgefunden haben, und die Art und Weise sowie die Gründe, aus welchen dieselben erfolgten. Nach Inhalt der vorliegenden Anzeigen der Wiener Polizeidirection und der betreffenden politischen Bezirksbehörden sind seit dem Zeitpunkte der Wirksamkeit der Verordnung des Gesamtministeriums vom 30. Jänner 1884 (R. G. Bl. Nr. 15) auf Grund dieser Verordnung (bis einschließlich 17. Februar), d. i. vorgestern, im ganzen 238 Personen, welche durch ihre Betheiligung an anarchistischen Untrieben die öffentliche Ordnung gefährdeten, aus dem Suspensionsgebiete ausgewiesen, beziehungsweise, insofern sie an einem Orte dieses Gebietes zuständig sind, angewiesen worden, ohne behördliche Bewilligung diesen Ort nicht zu verlassen. Von diesen Personen sind 215 Inländer und 23 Ausländer, gegen welche letztere im Sinne des § 2 des Gesetzes vom 27. Juli 1871 (R. G. Bl. Nr. 88) mit der Abschaffung vorgegangen wurde. Die Ausländer

Fenilleton.

Der Kleinhändler.

Erzählung aus dem oberrheinischen Volksleben

von C. A. Kaltenbrunner.

(30. Fortsetzung.)

Broni machte verschiedene Pläne, verwarf aber jeden wieder; sie dachte auch an die Mühle in Engelhartszell; da sie aber in der Gegend bleiben wollte, um sich weder von der heimathlichen Erde noch vom Vater weit zu entfernen, so gab sie auch diesen Plan wieder auf und blieb zuletzt bei dem einen stehen, der ihr nicht nur der lohnendste schien, sondern sie auch dahin brächte, wohin das Herz sie zog, — in das Grundner'sche Haus. Sie verbarg sich keinen der vielen Gründe, welche laut dagegen sprachen; sie hielt sich alle die Demüthigungen gegenwärtig, welchen sie ohne Zweifel entgegengienge, falls die Eltern Leopold's sie als gemeine Dienstmagd aufnehmen und absichtlich nur als solche behandeln würden; sie vergaß auch die gefoltete Stellung nicht, in welche sie Leopold versetzen würde, wenn er schweigend alles mit ansehen müßte und nichts ändern könnte.

Alle diese Gegenstellungen, welche sie sich selbst einwarf, überwog die Liebe. Sollte sie auch Leopold ganz verleugnen müssen, so war sie doch in seiner Nähe und konnte ihn täglich sehen. Demüthig und vertrauensvoll überließ sie alles übrige „unserm lieben Herrgott, an dem ja auch die Armen einen liebevollen Vater haben.“

Kämpfend zwischen Bangigkeit, kühnem Liebesmuth und stiller Entsagung gieng sie gleich am nächsten

Morgen nach Wernstein, wo sie Frau Grundner in aller Bescheidenheit bat, sie „auf ein Wort“ zu hören.

Die Wirtin gieng mit ihr in die Wohnstube, und Broni stellte nach einer schüchternen Darstellung ihrer Lage und häuslichen Verhältnisse die aufrichtige Bitte, in ihrem Hause als Magd aufgenommen zu werden: „Gern wolle sie sich allen Anforderungen und Arbeiten unterziehen, mit allem Vorlieb nehmen und in keiner Beziehung vergessen, daß sie nur eine Magd sei, wie alle anderen. Die zeitweiligen Dienste, welche sie im Hause bisher geleistet und die Fähigkeiten, die sie dabei an den Tag gelegt habe, ließen sie glauben, daß „die Frau Wirtin“ stets mit ihr zufrieden gewesen sei und es auch in Zukunft sein werde, gleichwie sie selbst das „Grundner'sche Haus“ allen übrigen vorziehe.“

Frau Grundner mußte anfangs nicht recht, wie ihr geschah und was sie von diesem unerwarteten Anerbieten halten sollte; aber das ungemein bescheidene Benehmen Broni's entwarfte für den Augenblick ihr mißtrauisches Befremden, und indem sie allerdings der großen Brauchbarkeit des Mädchens augenblicklich Rechnung trug, die Entscheidung aber ihrem Manne vorbehalten wollte, sagte sie in ziemlich unschlüssigem Tone, „das müsse erst überlegt werden, sie möge sich morgen wieder anfragen.“

Raum hatte Broni mit sehr herabgestimmten Hoffnungen das Haus verlassen, so rief die Wirtin ihren Mann zu sich und setzte ihn von dem Vorgefallenen in Kenntniß.

Es wurde nun Rath gehalten, nachdem Grundner zuvor eine erkleckliche Flut von Unglimpf über Dominik losgelassen und wegen der „verbotenen Liebschaft“ neuerdings einen grimmigen Nachspruch gegen ihn hatte.

Frau Constanze, die Klügere, ließ ihn zu Ende reden und meinte dann: „Es ist freilich fast eine Schande, die Tochter eines Sträflings ins Haus zu nehmen; aber es gibt auf der anderen Seite wieder mehrere Punkte, die sehr zu ihren Gunsten sprechen, denn zum ersten ist sie im ganzen ein sehr braves Mädel und kann für den Vater nichts; zum zweiten ist sie viel geschickter, als die Mädeln ihresgleichen, und in unserer Küche so verwendbar, daß sie zu jeder Stunde meine Stelle versehen könnte; wenn mir heute etwas zuflößt, so kann sie augenblicklich die Küche und meine Geschäfte dirigieren, was wir bei unserem großen Hauswesen wohl in Anschlag bringen müssen.“

Grundner konnte dagegen nichts einwenden, hätte es aber gern abstreiten mögen.

„Und was drittens die ärgerliche Geschichte mit unserem Leopold betrifft,“ fuhr Frau Constanze fort, „so ist es nach meiner Ansicht besser, wenn wir sie unmittelbar unter unseren Augen haben. Verlaß dich da ganz auf mich!“

„Dazu gehört aber,“ bemerkte Grundner, der endlich zu Worte kam, „daß du sie streng wie einen gemeinen Diensthöten behandelst, sie nicht aus den Augen lasset und ihr die schärfsten Aufträge gibst, die sie pünktlich zu befolgen hat, widrigens sie mit Schimpf und Schande davongejagt wird.“

Die Wirtin, welche im allgemeinen die hochfahrenden Gefinnungen ihres Mannes theilte, hielt auch ihren Sohn derselben fähig und meinte, „daß die unschickliche Liebschaft von selbst aufhören werde, wenn ihm die Dirne keinen Anlaß mehr gibt und wenn er sieht, daß sie nichts ist, als eine gewöhnliche gemeine Dienstmagd, die jetzt bei der Gnade anderer Menschen Zuflucht suchen muß. Er muß sich ja doch wohl vor den Leuten im Hause schämen.“

(Fortsetzung folgt.)

vertheilen sich auf 14 ungarische, 6 deutsche, 2 schweizerische und 1 russischen Staatsangehörigen.

Bezüglich der Familienverhältnisse der Ausgewiesenen liegen dormalen die Daten nur insoweit vor, als die Ausweisung durch die Wiener k. k. Polizeidirection erfolgte. Es sind nämlich von den 180 seitens dieser Behörde ausgewiesenen Inländern 61 verheiratet und 119 theils ledigen Standes, theils verwitwet, von den 20 ausgewiesenen Ausländern aber 5 verheiratet und 15 ledigen Standes.

Bei 13 Personen wurde über Ansuchen mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse die Ausweisung unter Aufrechterhaltung derselben gegen Verwahrung und gegen das Versprechen, sich jeder Agitation fernzuhalten, fiktirt. Ueber die Heimatszuständigkeit liegen die Daten bis nun nur bezüglich der bis 12. d. M. als ausgewiesen angezeigten 146 Inländer vor, von welchen 82 in Böhmen, 29 in Mähren, 16 in Niederösterreich, 7 in Schlesien, 4 in Steiermark und je 2 in Galizien, Oberösterreich, Kärnten und Krain heimatsberechtigt sind.

Was nun die Behandlung der zurückgebliebenen Familien der Ausgewiesenen im Falle der Verarmung anbelangt, so erscheinen die §§ 22 und 28 des Heimatsgesetzes, beziehungsweise die §§ 5 und 10 des Gesetzes vom 15. Dezember 1882, Landesgesetzblatt für Niederösterreich Nr. 13 ex 1883, betreffend die öffentliche Armenpflege der Gemeinden, maßgebend, wonach die Ortsgemeinde die Aufgabe hat, ihre Heimatsberechtigten im Verarmungsfall zu versorgen oder zu unterstützen, wonach ferner die Gemeinde auswärtigen Armen, im Falle augenblicklichen Bedürfnisses, die nöthige Hilfe vorbehaltlich des Erfolges nicht versagen darf, den sie nach ihrer Wahl von der Heimatsgemeinde oder von dem nach dem Civilrechte oder nach anderen Gesetzen hiezu Verpflichteten verlangen kann.

Bisher hat laut der erwähnten Berichte noch keine Familie einer ausgewiesenen Person bei einer Gemeinde des Wiener Polizeirayons eine Unterstützung erbeten, und es wurde nur von zwei Confinierten an die Gemeinden Hernals und Fünfhaus als Heimatsgemeinden ein derartiges Ansuchen gestellt; dagegen ist den Familien von acht ausgewiesenen Personen seitens der Wiener k. k. Polizeidirection aus einer Stiftung eine Unterstützung zu Theil geworden.

Das hohe Haus wolle daraus ersehen, dass gewiss die Regierung mit aller Humanität vorgeht und dass für die unglücklichen Familien durch die Gesetze und Bestimmungen vorgesorgt ist, und dass die Regierung gewiss nicht ermangeln wird, auf diese Angelegenheit ihr sorgfames Augenmerk zu richten, und dass man gewiss nicht in der Lage sein wird, ihr irgend ein inhumanes Vorgehen nachweisen zu können. (Bravo! rechts.)

Die Fälle, die von dem geehrten Herrn Vorredner vorgebracht worden sind, sind so allgemeiner Natur, dass ich, da keine Namen genannt wurden, nicht in der Lage bin, darauf etwas sagen oder irgend eine Untersuchung einleiten zu können. Ich erlaube mir nur zu bemerken, dass ja die Polizei, die in erster Instanz vorgeht, nicht die letzte Instanz und damit nicht alles abgethan ist, sondern den Betreffenden es ja freisteht, bei der Statthalterei, respective dem Mi-

nisterium des Innern sich zu beklagen, wenn ihnen irgendwie Unrecht oder eine Härte geschehen wäre, und jede solche Eingabe würde gewiss auf das reiflichste erwogen werden.

Dass die Regierung, respective das Ministerium, ein Augenmerk auf diese Angelegenheit richtet, kann ja das hohe Haus daraus ersehen, dass ich mir eben immer die Ausweise darüber geben lasse und mich über die Angelegenheit informiere.

Ich hätte gern ein paar Worte noch über den angekündigten Antrag gesprochen, da er aber nicht gestellt ist, kann ich mich ganz kurz darauf beschränken, zu sagen, ich glaube, dass es nicht nothwendig ist, in diesen Fällen mit ganz außerordentlichen Maßregeln vorzugehen. Ich will gar nicht hervorheben, was es für einen Eindruck auf ruhig denkende, fleißige, arbeitssame Familien, die durch Krankheit oder andere unverschuldete Unfälle ihres Ernährers beraubt sind, machen müßte, wenn für die durch eigene Schuld in Nothlage gekommenen, mit außerordentlichen Hilfsmitteln über die bestehenden Gesetze und Verordnungen hinausgehend, vorgegangen würde. (Bravo! rechts.)

Uebrigens erlaube ich mir zu bemerken, dass ich in der Zeitung „Zukunft“, die hier bekanntlich unterdrückt wurde und jetzt in Budapest erscheint, und zwar in der Nummer vom 15. Februar 1884, über das Capitel der Staatsunterstützungen, nachdem eine längere Ausführung vorausgeht, Folgendes gelesen habe. — Ich bitte den Herrn Präsidenten um Entschuldigung, wenn darin vielleicht irgend ein unparlamentarischer Ausdruck enthalten ist (Heiterkeit), es ist nicht meine Meinung, sondern ich lese nur vor (liest): „Zeigen wir, dass wir diese Schurken durchblickt haben, zeigen wir, dass die Proletarier aller Länder vereint dastehen, zeigen wir, dass wir unsere Genossen nicht verlassen, und zeigen wir endlich, dass es den Familien unserer gemäßigten Genossen ermöglicht ist, mit Entrüstung eine etwaige Unterstützung von Seite der Staatsbestie zurückweisen zu können. (Heiterkeit.) Thue jeder seine Pflicht, dann haben wir diesen Bestien einen doppelten Schlag versetzt. Wir ersuchen die Genossen, so bald wie möglich Geld einzusenden, denn schnelle Hilfe ist nothwendig. Sende daher jeder so rasch als möglich an die unten angegebene Adresse Geld, auf dass unsere Feinde erbeben ob der internationalen Verbrüderung der Proletarier. Mit social-revolutionärem Grusse (Heiterkeit rechts): das Unterstützungscomitte.“

Unten ist die Adresse angegeben, ich glaube aber, es ist nicht nothwendig, dieselbe hier mitzutheilen. (Heiterkeit und Bravo! rechts.)

Abg. Fürnkranz beantragt, dass der Antrag einem Ausschusse aus neun Mitgliedern zugewiesen werde.

Abg. Neuwirth bemerkt, dass, wenn hier über eine Unterschrift, die lautet: „mit social-revolutionärem Grusse“, gelacht wird, dann müsse er die Majorität erinnern, dass über ihre Initiative im früheren Hause direct Social-Revolution gepredigt worden sei. (Lebhafter Widerspruch rechts; Beifall links.) Nachdem die fragliche Stelle aus dem nunmehr in Budapest erscheinenden Journale „Zukunft“ verlesen wurde, so richtet der Redner an den Herrn Ministerpräsidenten

die Anfrage, ob für die Wirksamkeit und den Effect der Ausnahmungsverfügungen dadurch vorgesorgt worden sei, dass man sich diesbezüglich über ein gleichartiges Vorgehen mit der ungarischen Regierung verständigt habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit 155 gegen 25 Stimmen abgelehnt. (Schluss folgt.)

Zur Lage.

Welchen Eindruck die Haltung unserer Linken in Angelegenheit des Ausnahmestandes im Auslande, namentlich im deutschen Reiche, hervorgerufen hat, dafür liegen heute neuerdings in einer Reihe maßgebender deutscher Journale charakteristische Belege vor. So schreibt die Norddeutsche allgemeine Zeitung an der Spitze ihrer politischen Rundschau: „Wider Vermuthen ist die Mehrheit, welche sich für die Regierungsvorlage erklärte, eine sehr beträchtliche — 40 Stimmen — und die Umstände, unter denen diese Majorität zustande kam, demonstrieren in höchst bereicherter Sprache zu Gunsten der Correctheit des vom Ministerium eingeschlagenen Weges. Während die linksseitige Opposition in Gemäßheit der gefassten Clubbeschlüsse ein ablehnendes Votum hätte abgeben sollen, zogen viele Mitglieder der Linken, nachdem die Minoritätsanträge gefallen waren, es vor, den Saal zu verlassen, anstatt den Majoritätsanträgen Opposition zu machen, da sie auch ihrerseits von der Ueberzeugung durchdrungen waren, dass gewisse außerordentliche Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung und zur Einschüchterung des Verbrechertums eben einfach unerlässlich seien. Wenn selbst ein Mann wie der Freiherr von Oppenheimer, bekannt als der Verfasser der „Austriaca“ und als ein eben so gründlicher wie ruhiger und wohlwollender Gewährsmann für österreichische Verhältnisse, sich in einer vom Hause mit wiederholtem Beifalle aufgenommenen Rede zu der Erklärung veranlaßt fühlte, er hätte nicht für die Anträge der Minorität stimmen können, wenn ihm nicht Gelegenheit geboten worden wäre, sein Votum zu motivieren, so begreift es sich danach nur um so leichter, dass so zahlreiche Oppositionsmitglieder, nachdem sie durch Stimmabgabe für die Minoritätsanträge ihren Fraktionsstandpunkt salviert, es für rathsam erachteten, der Majorität nicht weiter in den Weg zu treten, sondern dass sie durch Entfernen aus dem Saale indirect dazu beitrugen, dass dem Ministerium ein so stattlicher numerischer Erfolg zu Theil wurde. Es erübrigt nun noch der von oppositioneller Seite gleichfalls zur Sprache gebrachte Zweifel, ob es dem Ministerium mit seiner Versicherung, die Ausnahmestimmungen stricte auf den angegebenen Zweck beschränken zu wollen, auch wirklich Ernst ist. Vor einer vorurtheilsfreien Prüfung dürften aber derartige Zweifel kaum Stand halten, vielmehr sich alsbald lediglich als Producte rein subjectiver Hypothese entpuppen, die aller thatsächlichen Unterlage ermangeln.“

Noch schärfer äußert sich die Neue preussische Zeitung. Sie schreibt in ihrer politischen Wochenübersicht: „Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Vorlage über die Ausnahmemaßregeln mit einer

Ball des Wiener kaufmännischen Vereins.

„Das Comité gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, dass die Herren Mitglieder sowohl durch recht zahlreiche persönliche Betheiligung, als auch durch lebhafteste Agitation in ihren Kreisen zu dem äußeren und finanziellen Erfolge des Balles ihr möglichstes beitragen werden.“ Vorstehender Passus war in der an die Mitglieder des Wiener kaufmännischen Vereins gerichteten Ballanzeige enthalten; selten noch dürfte eine „angenehme Comitéhoffnung“ so voll und ganz in Erfüllung gegangen sein, denn die Vereinsmitglieder thaten wirklich ihr Möglichstes und noch etwas darüber, um der äußeren und finanziellen Erfolg des Sonntags im Sofiensaal abgehaltenen Balles konnte sich kaum vollständiger gestalten, es wäre denn, man hätte die Absicht, den Riesensaal beim nächsten Ball in eine volle Säringstonne umgewandelt zu sehen. Schon diesmal näherte sich der Verkehr diesem Säringstonnen-Ideal in solchem Maße, dass eine Walzertour, namentlich während der ersten Ballhälfte, zu den heroischsten Unternehmungen gezählt zu werden verdiente, und der abgehärtetste Warenballer ließe sich's vielleicht nicht gefallen, so „energisch“ behandelt zu werden, wie ein Tänzerpaar in dieser ersten Hälfte des letzten kaufmännischen Vereinsballes, und eine Stecknadel wäre in ernstliche Verlegenheit um ein bequemes Plätzchen auf dem Saalparket gerathen.

Von diesem, manch' anderem Ballcomité als höchstes Wunschziel vorschwebenden kleinen Fehler des „Alzuviel“ abgesehen, übertraf das diesjährige Carnevalsfezt des kaufmännischen Vereines seine sämtlichen Vorgänger an Lebhaftigkeit und Unterhaltung; trotz der oben geschilderten Schwierigkeit entwickelten die kaufmännischen Vereinsstänzer und Tänzerinnen eine wahrhaft bewundernswürdige Thätigkeit, und wir könnten manche Großhändlerstöchter, manche Fabrikantengattin

nennen, die von halb 10 Uhr abends bis 1/5 Uhr morgens, um welche Stunde die letzte Schnellpolka erledigt wurde, mit Ausnahme der obligaten Raststunde, nicht zehn Minuten hintereinander pausierten. Und wie reizende Großhändlerstöchter und Fabrikantengattinnen, Fabrikantenstöchter und Großhändlergattinnen, wie reizende Frauen und Mädchen überhaupt gab's Sonntag abends im Sofiensaal zu sehen — erst auf diesem kaufmännischen Vereinsball überzeugt man sich, welche Fülle allerliebster Gestalten und Gesichter die Wiener Kaufmannschaft aufzuweisen hat.

Gegen halb 11 Uhr erschien der hohe Protector des Balles, Se. k. u. k. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Karl Ludwig, und wurde vom Vereinspräsidenten Hofrath Wigerla und dem Präses des Ballcomités Herrn Wilhelm Abeles empfangen und zur Hofloge geleitet, wo der kaiserliche Prinz zunächst die Patronessen — als welche die Damen Käthi Dreher, Bertha Faber, Käthi Fellner, Christine Sachhofer, Amalie Salcher und Helene Suez fungierten — mit Ansprachen beehrte. Im weiteren Verlaufe wurde eine große Anzahl von Persönlichkeiten, darunter viele aus merkantilen und industriellen Kreisen, von dem Herrn Erzherzog ins Gespräch gezogen, wie: Handelskammerpräsident Isbary, die Reichsrathsabgeordneten Benz und Friedrich Suez, Landtagsabgeordneter Alfred von Bindheim, Präses des Kaufmanns-Gremiums J. Winkler v. Forazest, Präsident des österreichisch-ungarischen Exportvereines Franz Wilhelm, kaiserl. Rath C. Marzi u. s. w., u. s. w. Se. k. u. k. Hoheit verweilten beinahe drei Stunden auf dem Balle und verließen denselben erst nach beendetem Cotillon, an dem sich nicht weniger als 283 Paare betheiligten.

Nach der Raststunde wurde mit unvermindertem Eifer fortgetanzt, und erschien der Saal beinahe gar nicht gelichtet; auch die Patronessen waren geblieben, und noch gegen drei Uhr morgens tanzte Frau Käthi

Fellner, die reizende Gattin des bekannten Architekten, Rundtours. Furore machten die Damenspenden, eine veritable Wertheim-Casse en miniature aus dem Atelier Aug. Klein, die beim Oeffnen zunächst das „Tanz-Scontro 1884“ und in einem geheimen Fache etliche ganz kleine Geldsäckchen und ein winziges rothes Portefeuille zeigte. Auch die Herren-Tanzordnungen zeigten eine hübsch ausgeführte Idee, indem sie das Titelblatt einer Nummer der „Kaufm. Zeitschrift“, des Vereinsorganes, zeigte. — Sehr beifällig wurden die neuen Tanzwidmungen aufgenommen: Polka Française „Die Unverträglich“, von dem langjährigen Vereinsmitgliede Herrn Friedrich Goldberger de Buda componiert und dem Vereine gewidmet; ferner Walzer: „Verliebte Hausseaten“ von Herrn Alfred Strasser und Polka mazur „Ueber Land und Meer“, vom Kapellmeister Schor dem Comité gewidmet.

Ueber fünftausend Gulden werden als Reinertragsnis des Ballfestes dem vom Vereine neu gegründeten „Reisefonde zur Entsendung junger Kaufleute ins Ausland“ zugeführt — ein glänzender und in Anbetracht des eminent praktischen, für die österreichische Industrie ungemein wichtigen Zweckes doppelt willkommener finanzieller Ballerfolg. Ob wohl eine der Quadrille, Walzer und Polka-Tänzerinnen des kaufmännischen Vereinsballes daran gedacht haben mag, dass sie mit der betreffenden Quadrille, Walzer- oder Polkatour zur eventuellen Entsendung eines tüchtigen jungen Handelsbessenen nach Amerika oder Afrika freiwillig den österreichischen Handel unterstütze, aber das Tänzercontingent des nächsten Carnevals vermindere? Schwerlich — denn für's erste denken Tänzerinnen höchst selten während des Tanzens überhaupt und am allerwenigsten an ernste Dinge, höchstens an ein ernstes Ding, ans — Heiraten. (N. W. Tgl.)

Mehrheit von vierzig Stimmen angenommen. Daß die Linke auch diese Gelegenheit nicht hat vorübergehen lassen, ohne ihrem Grimme in gar nicht zur Sache gehörigen Angriffen gegen die Regierung Luft zu machen, ist ein neuer trauriger Beweis dafür, wie schlecht die deutsche Sache in Oesterreich von diesen gegenwärtigen Deutsch-Vorkämpfern vertreten wird."

Das **Dresdner Journal** sagt an der Spitze seiner politischen Uebersicht: "Nach einer zweitägigen Nebenschlacht hat das österreichische Abgeordnetenhaus am vorigen Freitag die beiden Ausnahmungsverfügungen der Regierung genehmigend zur Kenntnis genommen, indem es mit überraschend großer Mehrheit die Verordnung hinsichtlich der Suspendierung mehrerer Artikel der Staatsgrundgesetze für Wien und das nächstliegende Gebiet für gerechtfertigt erklärte und die Einstellung der Schwurgerichte für die Gerichtspräsidien von Wien und Korneuburg billigte. Man sah die Zustimmung des Hauses für beide Verordnungen voraus; aber man hielt bloß eine knappe Mehrheit für wahrscheinlich. Das Resultat der Verhandlungen bedeutet nicht nur eine neue politische, sondern auch eine schwere moralische Niederlage der Vereinigten Linken. Die Stellungnahme der deutsch-liberalen Opposition erschien von allem Anfang an in einem eigenthümlichen Lichte, wenn man sich erinnert, daß es die deutsch-liberale Partei war, welche im Jahre 1869, als sie noch die Firma „Verfassungspartei" trug und das Staatsruder in der Hand hatte, das Gesetz, auf Grund dessen das jetzige Cabinet seine Ausnahmungsverfügungen erlassen hat, zustande gebracht hat, um eine Bewegung in der czechischen Bevölkerung von Prag und Umgegend niederhalten zu können. ... Ein grober politischer Fehler war jedenfalls die Kritik, welche mehrere Redner der deutsch-liberalen Opposition an dem Votum des Obersten Gerichtshofes über die Suspendierung der Geschwornengerichte übten; denn die Ausprüche des Obersten Gerichtshofes waren bisher namentlich von der Linken mit Vorliebe gegen die Regierung ausgebeutet und hochgehalten worden. Aber auch auf die Zustimmung der Bevölkerung Wiens konnte die Vereinigte Linke nicht rechnen. ... Die politische Opposition hätte unter diesen Verhältnissen ihre regierungsfeindliche Action fallen lassen und ihr politisches Parteiinteresse dem höheren staatlichen Interesse unterordnen sollen, denn in dem Kampfe gegen das verbrecherische Treiben jener Umsturzmannen, die ihre Doctrinen mit dem Revolver, mit Dolch und Dynamit verfechten, kann und darf es keine Partei-Unterschiede geben. Die Bevölkerung von Wien ist mit den von der Regierung erlassenen Ausnahmungsverordnungen vollkommen einverstanden und räumt ihr gern jene Vollmachten ein, die ihr zur wirksamen Bekämpfung der Anarchisten und ihrer verbrecherischen Pläne nothwendig erscheinen."

In der **Schlesischen Zeitung** heißt es: "Die von den Rednern der Linken vorgebrachten Argumente schossen weit über das Ziel hinaus; so wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, behauptet, daß infolge der Ausnahmungsverfügungen der Fremdenzuzug nach Wien ganz aufhören werde, während doch der gesunde Menschenverstand dafür spricht, daß die Fremden gern nach Wien kommen werden, wenn sie die Beruhigung haben, daß die öffentliche Sicherheit und Ruhe nicht gefährdet sei. Auch was aus Anlaß der theilweisen Suspendierung der Geschwornengerichte gesagt wurde, ist übertrieben, denn 1.) wurden der Geschwornenjury nur jene Delicte entzogen, welche nachweislich die Anarchisten begangen haben, und 2.) wurde die Suspension erst dann ausgesprochen, nachdem alle maßgebenden Behörden, vor allem der Oberste Gerichtshof, gehört waren und diese sich zustimmend geäußert hatten."

Die **Bayerische Landeszeitung** bespricht die jüngsten Äußerungen des Abg. Dr. von Plener über das deutsch-österreichische Bündnis und bemerkt: "Das deutsch-österreichische Bündnis hat nur auf der Basis aufrichtiger gegenseitiger Freundschaft und Rechtsgleichheit Sinn, Berechtigung und Fortdauer; wer an jener Aufrichtigkeit und Gleichwertigkeit zweifelt und den Bund nur als ein Product politischer Zwangslage betrachtet, der schwächert die Wichtigkeit desselben und verächtelt nicht bloß die leitenden politischen Factoren beider verbündeten Staaten, sondern er schädigt auch das Ansehen des eigenen Vaterlandes und setzt überdies das deutsche Volk auf das tiefste herab, indem er demselben eine perfide, hinterlistige Politik zumuthet."

Vom Ausland.

In der französischen Abgeordneten-Kammer erlitt am 16. d. M. die Regierung insofern eine Niederlage, als trotz der Einsprache des Justizministers und des Ministers des Innern in das Gesetz über politische Strafenkundgebungen ein Zusatzantrag aufgenommen wurde, welcher die Aburtheilung über aufrührerische Rufe, Abzeichen und Anschlagszettel den Geschwornen zuweist und nicht dem Zuchtpolizeigerichte, wie die Minister wollten. Daran hatten sich jedoch Gerüchte von einer Ministerkrise geknüpft, allein der „**Königlichen Zeitung**" wird aus Paris vom Vorgestrigen gemeldet, daß kein Mitglied des Ca-

binets Jerry die Absicht kundgegeben habe, zurückzutreten.

Das „**Journal Officiel**" veröffentlicht den Reparitions-Modus der Anlehen's- Zeichnungen. Jeder Zeichner auf liberierte Rente erhält 15 Francs Rente; der restierende Theil der Subscriptionen auf liberierte Rente wird verhältnismäßig auf 58-61 Proc. reducirt. Die Zeichner auf nicht liberierte Rente erhalten nichts.

Der König von Anam richtete an den Präsidenden der Republik Grévy ein Telegramm, in welchem er über die Legung des Kabels, welche die Beziehungen zwischen den beiden Völkern herzlich gestalten werde, seine Befriedigung ausdrückt und hofft, daß der Vertrag demnächst mit einigen mildernden Abänderungen ratificirt werden wird.

Aus London

wird unterm 18. Februar mitgetheilt: Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretär Lord Fitzmaurice, daß der Friedensvertrag zwischen Chile und Peru noch nicht ratificirt sei. England habe eingewilligt, sich Frankreich und den anderen Mächten zum Zwecke einer Vorstellung an Chile und Peru behufs Schutzes der peruanischen Staatsgläubiger anzuschließen. Gladstone theilt mit, es scheine aus den Berichten des englischen Botschafters in St. Petersburg hervorzugehen, daß die Turkmennen von Merw sich Rußland unterworfen haben. Falls hieraus ein diplomatischer Schriftenwechsel entstehen sollte, werde das Parlament davon gehörig informiert werden. — Stanhope zeigt an, daß er die Aufmerksamkeit des Hauses anlässlich der Debatte über den Adressbericht auf diese Frage lenken werde. Gladstone erklärt es als unwahr, daß die Armee von Egypten im Begriffe stehe, sich aufzulösen, und ferner, daß die Regierung keinen Grund habe, zu vermuthen, daß General Gordon eine Proclamation erlassen hätte, welche den Sklavenhandel billigt. — In Fortsetzung der Debatte über das Tadelsvotum spricht Lubbock.

Tagesneuigkeiten.

— (Erster internationaler Ornithologen-Congress in Wien.) Aus den meisten Ländern Europa's laufen bereits zahlreiche Anmeldungen für diesen Congress ein. Gleichzeitig wird in vielen dieser Anmeldungen der Wunsch ausgesprochen, daß die Zeit für den Zusammentritt des Congresses so gewählt werden möge, daß den Theilnehmern desselben der Besuch der vom 4. bis 14. April d. J. in Wien stattfindenden allgemeinen ornithologischen Ausstellung ermöglicht sei. Um diesen Wünschen Rechnung zu tragen, hat das den Ornithologen-Congress wie auch die Ausstellung vorbereitende Comité nach eingeholter Genehmigung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Protector's Kronprinzen Erzherzogs Rudolph den Beschluß gefaßt, die Eröffnung des Congresses vom 16. auf den 7. April d. J. zu verlegen.

— (Das Ballfest beim Botschafter Grafen Széchenyi in Berlin.) Aus Berlin, 19. Februar, wird gemeldet: Der Kaiser besuchte um 10 Uhr abends das Ballfest bei dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Széchenyi und wurde von diesem bei seiner Ankunft empfangen und die Treppe zu den Festsälen hinaufgeleitet. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses waren kurz zuvor erschienen. Die Kaiserin hatte sich entschuldigen lassen. Der Kaiser und die Prinzen trugen die Uniform ihrer österreichischen Regimenter und österreichische Orden. Der Kaiser hatte die Uniform des österreichischen Infanterieregiments Nr. 34 und den St. Stefans-Orden angelegt. Die Gesellschaft war äußerst zahlreich, und nahm das Ballfest einen glänzenden Verlauf. Der Kaiser führte die Gemahlin des Botschafters und der Botschafter die Kronprinzessin zum Souper. Der Kaiser verließ das Ballfest erst gegen 1 Uhr nachts.

— (Graf Gustav Josef Rálmoky f.) Am 18. d. M. ist Herr Graf Gustav Josef Rálmoky, Vater Sr. Excellenz des Herrn Ministers des kaiserl. Hauses und des Aeußern, nach kurzer Krankheit gestorben. Der Verstorbene war am 17. Dezember 1799 zu Hermannstadt geboren, stand daher im 85. Lebensjahre. Er war k. k. Kämmerer und hatte sich am 19ten November 1827 zu Brünn mit Isabella Gräfin von Schrattenbach vermählt, welche ihm 1875 im Tode voranging. Es überleben ihn sieben Kinder aus dieser Ehe. Die Beisetzung der Leiche findet in Vettowitz in Mähren in der Familiengruft statt.

— (Freiherr von Pottenburg f.) Aus Stuttgart kommt die telegraphische Meldung, daß daselbst Sr. Excellenz der k. und k. österreichisch-ungarische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Nikolaus Freiherr von Pottenburg, k. k. geh. Rath, Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Classe und des Leopold-Ordens, Großkreuz und Commandeur mehrerer ausländischer Orden, am 18. d. M. infolge eines Nierenleidens gestorben sei. Derselbe war seit dem Herbst 1879 bei den Höfen von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt als Gesandter beglaubigt; vorher hatte er in derselben Eigenschaft die Monarchie durch vier Jahre in Stockholm und durch drei Jahre (von 1872 an) in

Athen vertreten. Der Freiherrnstand ist ihm erst während seiner diplomatischen Laufbahn verliehen worden.

— (Wiener Centralfriedhof.) Die Friedhof's-Commission des Wiener Gemeinderathes hat über jene Ausgaben berathen, welche in dem für die nächsten zehn Jahre aufzustellenden Finanzprogramme der Stadt Wien ihre Bedeckung finden sollen. Beschlossen wurde die Einstellung der folgenden Summen: für die Herstellung einer Reichenhalle mit Wandelbahnen 150 000 fl., für die Erbauung der Kapelle 400 000 fl., für zwei Wächterhäuser 20 000 fl., für Wirtschaftsgebäude und Glashäuser 40 000 fl., für die Herstellung der Ableitungscanäle 28 000 fl., für die vierte Erweiterung des Centralfriedhofes 330 000 fl., in Summe 968 000 fl. Von diesen Ausgaben sind aber 470 000 fl. bedeckt, so daß sich der eigentliche Bedarf nur auf 498 000 fl. stellt.

— (Todesfall.) In Brunn starb am 17. d. M. der kais. Rath Adolf Ripka Ebel von Reichtshofen im 72. Lebensjahre. Der Verstorbene war mährischer Landtagsabgeordneter und einer der bedeutendsten Großindustriellen Oesterreichs.

— (Reiten mit Musik.) In Budapest unterhalten sich die Herren und Damen während des Faschings nicht allein mit Tanzen, sondern auch mit Reiten. In der National-Reitschule werden wöchentlich zweimal bei Musik Quadrillen und Fahrtschule geritten. Unter den stehenden Theilnehmern befinden sich die Comtessen Androssy, Rudolph Bichy, Fürstin Odescalchi, Baronin Edelshaim, die Grafen Weza und Sandor Androssy, Mucki Rinsky, Herr von Rohonczy und verschiedene andere.

— (Erdbeben.) Aus Lizeu in Obersteiermark wird unterm 18. d. M. gemeldet: Heute um zehn Uhr 23 Minuten vormittags ziemlich heftiges Erdbeben. Richtung Nordost—Südwest. Dauer circa 2 Secunden.

— (Fabrikbrand.) In Hofheim in Nassau ist am 16. d. M. morgens die große Schaaß'sche Papierfabrik total niedergebrannt. Eine danebenliegende Webefabrik konnte nur mit knapper Noth gerettet werden.

— (Das Buch der Königin Victoria.) Die ganze erste Auflage von 10 000 Exemplaren des neuen Buches der Königin Victoria wurde am Tage seines Erscheinens vergriffen. Infolge der anhaltend starken Nachfrage lassen die Verleger noch vor Ende dieses Monats eine zweite, stärkere Auflage erscheinen.

— (Denkmal für Franz Drake.) In Plymouth wurde am 14. d. M., am 300. Jahrestage der Geburt Sir Francis Drake's, eine Statue des berühmten Weltumseglers unter großer Feierlichkeit enthüllt.

— (Aus dem Bagno in Toulon) sind am 16. d. M. 32 Galeerensträflinge, nachdem sie die Wächter gebunden, ausgebrochen.

Locales.

— (Todesfall.) Gestern verschied hier Herr Johann Reichsfreiherr von Grimschitz, k. k. Statthalterreirath i. P., im 88. Lebensjahre. Da Reichsfreiherr von Grimschitz ohne männliche Descendenz war, so erlischt mit ihm das uralte krainische Geschlecht der Herren und Freiherren von Grimschitz. — cs.

— (Gemeinderathssitzung.) Heute nachmittags 6 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

— (Leichenbegängnisse.) Gestern Nachmittag 4 Uhr fand das Leichenbegängnis des am 18. d. M. hier verstorbenen k. k. Bezirksrichters i. P. und Anwaltsreferenten des krainischen Landesausschusses Herrn Ludwig Semen unter recht zahlreicher Theilnehmung statt. Dem Sarge, welcher mit schönen Kränzen, darunter auch einem seitens der krainischen Landschaft, geschmückt war, folgten die Angehörigen, dann Landeshauptmann Graf Thurn, die Landesausschußmitglieder Herr kais. Rath Murnik, die Herren Deschmann und Detela und Herr Dr. Dolenc, die Beamten der Landschaft und zahlreiche Vertreter der k. k. Gerichtsbehörden, Herr Oberlandesgerichtsrath Kaprek an der Spitze.

Um dieselbe Stunde wurde der vorgestern verstorbene Herr A. Bodnik, Realitätenbesitzer „vom feineren Tisch" aus Schischka, zu Grabe getragen; es eröffneten den langen Trauerzug Kranzträger und die Schischkaer Citalnica mit ihrer Fahne, und dem mit prächtigen Kränzen gezierten Sarge folgten die zahlreichen Angehörigen und eine außerordentlich große Zahl von Leidtragenden aus Laibach und aus der Schischka.

Eine Stunde später versammelte sich am Südbahnhofe eine sehr ansehnliche Zahl von Leidtragenden, um dem am 14. d. M. in Florenz verstorbenen hiesigen Handelsmanne Herrn Johann Peterka das letzte Geleite zu geben. Außer den Angehörigen nahmen an der Trauerfeier Bürgermeister Herr P. Grasselli mit zahlreichen Herren Gemeinderäthen, Herr Handelskammerpräsident Kusar mit mehreren Herren Handelskammerräthen, Herr Landesausschußmitglied R. Deschmann, mehrere Herren k. k. Officiere und zahlreiche andere Leidtragende theil. Der Leichenwagen der hiesigen Beerdigungsanstalt sowie der Sarg waren mit exquisiten und superben Kränzen reich geschmückt. Den Leichenzug leitete mit gewohnter Präcision und Accurateffe Herr F. Döberlet. — cs.

— (Aus Wippach) schreibt man uns: Der am 16. I. M. stattgehabte Ball zum Besten des hiesigen Zweigvereins vom rothen Kreuze darf sich eines vollkommenen Erfolges rühmen. Dank den vortrefflichen Traditionen dieses Festes aus dem Vorjahre, fand auch heuer eine sehr rege Theilnahme von Seite der Freunde des patriotischen Hilfsvereins statt, nicht nur aus Wippach selbst, sondern auch aus Zoll, St. Daniel, Haidenschaft, Luegg, Präwald, Prestranek, Trieste, St. Veit und vielen anderen Ortschaften, ja selbst eines Fräuleins aus Laibach, und am zahlreichsten waren die Ballgäste aus Adelsberg erschienen. Die Grazie der in eleganten Balltoiletten erschienenen schönen Frauen und Mädchen kam in dem reich und geschmackvoll mit hohen Spiegeln und frischen Bouquets decorierten, mit dem Porträt Seiner k. und k. Apostolischen Majestät und dem Kreuze der Schweizer Convention gezeigten Tansaal zur besten Geltung. Das vom 62. Infanterieregimente aus Görz in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes dieses Festes bereitwilligst zu bedeutend ermäßigtem Preise überlassene Doppel-Septett besorgte in vorzüglicher Weise und mit großer Ausdauer die Ballmusik. Kein Wunder, dass der animirteste Verkehr herrschte und den 30 tanzenden Paaren die Nacht mit zauberhafter Schnelligkeit verlief. Die üblichste carnevalistische Stimmung kam des Morgens zum Ausdruck, als sich gegen 6 Uhr an 30 Damen und Herren zu einer Tafelrunde versammelten, um das Erwachen des Tages zu erwarten. Jetzt erreichte der Frohsinn seinen Gipfelpunkt, Toast folgte auf Toast. Der Präsident des Zweigvereins, Herr Anton Deperis, toastierte auf den Allerhöchsten Protector des patriotischen Hilfsvereins, Se. Majestät, der Vicepräsident Graf Karl Lanthieri auf die österreichische Armee und insbesondere auf die Herren k. k. Oberleutnant Berthold Gaisbauer und k. k. Lieutenant Arthur Zimmermann, welche vom vaterländischen 19. Feldjägerbataillon in Trieste in Deputation zum Balle abgesandt waren. Beiden Toasten folgte je ein Tusch der Militärkapelle, und nach dem auf Se. Majestät ausgebrachten wurde auch die österreichische Volkshymne abgespielt und abgefangen. Den Schluss dieses gelungenen Festes bildete die um 8 Uhr morgens beim Lichte der hell zum Fenster einbrechenden Sonnenstrahlen von zehn Paaren getanzte sechste Quadrille und dann das gemeinschaftlich eingenommene Frühstück, bis man endlich um halb 10 Uhr vormittags bei den nach allen Richtungen davonrollenden Wagen Abschied nahm. Nicht unerwähnt darf bleiben, dass von vielen Seiten, darunter auch vom hochwohlgeborenen Herrn Landespräsidenten Baron Winkler und dessen hochgeehrter Frau Gemahlin, vom Herrn Bezirkshauptmann Globocnik in Adelsberg, vom Herrn Tramway-Director Schmitz aus Trieste und mehreren anderen dem Vereine aus Anlass des Festes reiche Spenden zugekommen sind. Die Brutto-Einnahme beläuft sich auf circa 160 fl.

— (Ergänzungswahl.) In der Stadtgemeinde Stein wurde an Stelle des verstorbenen Gemeinderathes Anton Janecik bei der diesfalls stattgehabten Ergänzungswahl der Realitätenbesitzer und Gastwirt Anton Fröhlich zum Gemeinderathe gewählt.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 17. Jänner 1884 erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen können, und zwar an: Kühnel Mathilde in Fiume, Misigoi Michael in Cormons, Mervar Bartl in Großschönbrunn, Matoc Anton in Vörschnig, Portisch Carl in Budapest, Sagore Anton in Obernassensfeld, Stopar Anna in Javorje, Schöber Andreas in Untergereuth, Turl Franz in St. Michael, Weinhart Theresia in Graz, Weinzel Anna in Melach, Briski Anton in Osurg, Betty v. Balaviz in Budapest, Čemazar Johann in Seneberje, Gršcar Anton in Obergerstberg, Harrach Ernst, Graf, in Wien, Slovcar Katharina in Trieste, Ratan Kaspar in Trieste, Potočnik Johanna in Stein, Pirnat Jakob in Stein, Rudolf Barthol in Kirchheim, Seidenberger Maria in Trieste, Probenz Ignaz in Vonyhad, Toth Michael in Gacs, Zollner Johann in Černič, Rall Anna in Hartberg, Krobath Mathias in Wien, Balesca Eugen, Graf, in Deschowitz, Planko Franz in Rumänien?, Samotorčan Franz in Berhovec, Škerl Andreas in Kleče, Tavcar Valentin in Babna Gora, Jamejc Franz in Adelsberg (zwei Stück), Bdekar Andreas in Schwarzdorf, Andolšek Karl in Agram, Birk Andrej im Civilspital hier, Brulc Josef in Rudolfswert, Bole Martin in Suchadol, Diamant J. in Trieste, Š. R. in Knittelfeld, Hudaklin Anton in Unter-Suchadol, Lauric Josef in Graz, Novak Maria in Polane, Demil Franca in Balog, Pavlin Barthelma in Kleinwurseniz, Poberžoj Josef in Großratschna, Pavček Josef in Sela bei Gatz, Regutti Anna in Trieste, Semeršek Joze in Sevnica, Terlep Franz im Civilspital in Laibach, Tomše Joze in Dobže, Wagner Ernst in Mira Bay, Bhudovan Matthäus in U. Suchadol, Skutto Jakob in Velde, Amore (p. r.) in Klagenfurt, Čehun Florjan in Fiume, Frole Juri in Novavas.

— (Maria Saal.) Der Dom von Maria Saal ist in historischer wie in architektonischer Hinsicht für Kärnten von Bedeutung, ja er ist sozusagen „Hofkirche“, denn in früherer Zeit haben die Herzöge von Kärnten nach der Huldigung auf dem Herzogsstuhle und der Inauguration in Karnburg sich stets nach Maria

Saal zum Dankesgottesdienste begeben. Diese Kirche ist nun im Laufe der Zeiten stark herabgekommen, und der Unverstand hat das Seine dazu beigetragen, dieses schöne Bauwerk arg zu entstellen. Da nun an eine stützgerechte Restaurierung gedacht wird, fordert man im Lande zu Beiträgen auf, die gewiss um so reichlicher fließen werden, als Se. Majestät der Kaiser selbst eintausend Gulden gespendet hat, durch welchen Betrag es möglich wird, zwei Fenster im Presbyterium in ihrer ursprünglichen Form und Schönheit wieder herzustellen.

— (Aus Görz) schreibt man: Ihre k. Hoheit die Erzherzogin Marie Theresie, Witwe des Grafen Chambrond, welche heuer in Görz gänzlich eingezogen lebt und außer ihren Spazierfahrten nur Besuche an das Grab des Grafen im Franciscaner-Kloster Casa-gnavizza macht, hat das letztere unlängst mit mehreren prachtvoll gearbeiteten kostbaren Messgewändern beschenkt.

— (Landschaftliches Theater.) Der kais. russische Hofschauspieler Herr Julius Fiala, welcher soeben in Salzburg ein Gastspiel mit glänzendem Erfolge absolvierte, begann gestern den hiesigen Cyklus mit Guklow's „Königsleutnant“. Der geschätzte Gast, der beim hiesigen Publicum vom Vorjahre in bester Erinnerung steht, wurde bei seinem Entrée mit vielem Beifall empfangen und erhielt auch einen Lorbeerkranz hinaufgereicht. Ueber die Details des gestrigen Abends sprechen wir wegen Raummangels erst morgen. — cs.

— (Literatur.) Das alljährlich im Verlage der k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, Wien und Teschen, erscheinende „Verzeichnis aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiff-Verkehrs in Oesterreich-Ungarn“ ist soeben auch für den Jahrgang 1884 zur Ausgabe gelangt. Es ist dieses „Verzeichnis“ überall in der Monarchie zu allgemein als ein empfehlenswertes Behelf für jeden Geschäfts-mann bekannt, um noch einer besonderen Anpreisung zu bedürfen. Es sei nur constatirt, dass dasselbe auch diesmal bis auf die neueste Zeit vollkommen ergänzt und richtiggestellt ist. Das „Verzeichnis“ wird, wie seither, für alle Kaufleute, Speditoren u. s. w., die einen ausgedehnten Verkehr haben, beinahe unentbehrlich sein. Der Preis ist, wie in den letzten Jahrgängen, 60 kr.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fied. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Budapest, 20. Februar. Das Oberhaus nahm das Budget in der General- und in der Specialdebatte an.

Berlin, 20. Februar. Der Reichstag tritt am 6ten März zusammen.

Rom, 20. Februar. Es verlautet, Baricchio sei zur Beförderung und für die Militärmedaille vorgeschlagen. Zwischen Corneto und Montalto wurden blutbefleckte Unterbeinkleider und weiters ein Taschentuch aufgefunden.

Wien, 20. Februar. Das Herrenhaus hielt heute eine kurze Sitzung ab, in welcher die Regierungsvorlage, betreffend die Ausnahmeverfügungen, der vereinigten juridisch-politischen Commission zugewiesen wurde.

Wien, 20. Februar. Die Verhandlung gegen Hugo und Karl Schenk und Franz Schlosfaret findet am 13., 14. und 15. März vor einem Sechsrichter-Collegium statt.

Agram, 19. Februar. Der Banus enthob den Präsidenten der Handelskammer, Grahor, seiner Würde als Vicepräsidenten des Ausstellungs-Ausschusses. „Narodne Novine“ und die „Agramer Zeitung“ sind ermächtigt, jene Stellen der gestern von Grahor in der Handelskammer gehaltenen Rede, welche sich auf die Versprechungen des Banus beziehen, als der Wahrheit nicht entsprechend und entstellt zu bezeichnen.

Berlin, 20. Februar. Der berühmte Germanist Professor Müllenhof ist gestorben. (Derselbe war 1818 in Holstein geboren und seit 1858 Professor in Berlin. Durch seine Forschungen auf dem Gebiete des deutschen Alterthums und des Mittelalters hat er sich um die Wissenschaft hochverdient gemacht.)

London, 19. Februar. Bradlaugh wurde in Northampton mit 3922 Stimmen gegen Richards (conservativ), der 3488 Stimmen erhielt, wiedergewählt.

London, 19. Februar. Im Unterhause wurde, nachdem Lawson sein Amendement zurückgezogen hatte, das von Northcote beantragte Tabaksvotum mit 311 gegen 262 Stimmen verworfen.

Belgrad, 19. Februar. Das neue Cabinet ist nun definitiv in der gestern gemeldeten Zusammensetzung gebildet. Nur übernahm Gubovic die Bauten und interimistisch Volkswirtschaft, und wurde der Justizminister Marinkovic interimistisch mit dem Unterrichts-Portefeuille betraut. Der Gesandte in Rom, Rujundžic, wurde zur eventuellen Ueberrahme des Unter-

richts-Portefeuilles hieherberufen. Piroćanac sicherte dem neuen Cabinet seine Unterstützung zu.

Belgrad, 19. Februar. Der König richtete an den bisherigen Ministerpräsidenten Christic ein Handschreiben, in welchem er demselben für die ihm und dem Vaterlande erwiesenen Dienste in gefahrvoller Zeit den Dank ausdrückt.

Belgrad, 20. Februar. Die neuen Minister haben heute die Amtsgeschäfte angetreten.

Suakim, 19. Februar. Das Transportschiff „Vokhara“ landete 600 Mann. Das Transportschiff „Orontes“ ist nach Trinitat abgegangen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 15. Februar: Banknoten-Umlauf 349 941 000 fl. (— 4 180 000 fl.), Silber 122 827 000 fl. (+ 2000 fl.), Gold 68 051 000 fl. (— 1 201 000 fl.), Devisen 11 808 000 fl. (+ 1 232 000 fl.), Portefeuille 125 118 000 fl. (— 9 476 000 fl.), Lombard 25 888 000 fl. (— 650 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 88 091 000 fl. (+ 246 000 fl.), Pfandbriefumlauf 85 365 000 fl. (+ 283 000 fl.)

Laibach, 20. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (22 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. fl. fr.	Wags. fl. fr.		Witt. fl. fr.	Wags. fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7 80	8 32	Butter pr. Kilo	—	85
Korn	5 85	6 27	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 87	5 38	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 25	5 17	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht	—	6 70	Kalbsteisch	—	64
Heiden	5 36	5 93	Schweinefleisch	—	58
Hirse	5 36	5 75	Schäpffenschmalz	—	40
Kukuruz	5 50	5 57	Hühner pr. Stück	—	60
Erdäpfel 100 Kilo	3 38	—	Tauben	—	18
Linzen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	2 23	—
Erbsen	9	—	Stroh	2 5	—
Fisolen	10	—	Holz, hartes, pr. Klafter	7	—
Rindschmalz Kilo	96	—	— weiches	4 50	—
Schweinschmalz	86	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	64	—	— weißer	—	20
— geräuchert	74	—			

Angelommene Fremde.

Am 19. Februar.

Hotel Stadt Wien. Jüel, Schöper und Meucht, Kaufleute, Wien. Hotel Elephant. Fiala, kais. russischer Hofschauspieler, Petersburg. — Deperis, k. k. Statthalter-Conceptspractikant; Spigler, Brud, Kaufleute, und Weiß, Kaufleute, Wien. — Polla, Sectionsingenieur, Lavis. — Kreuz, Forstmeister, Bosiljevo. — Zagritsch, k. k. Bezirkshauptmann, Tschernembl. — Penca, Weitzer, Rastenburg.

Verstorbene.

Den 20. Februar. Mathias Gubevsek, Einwohner, derzeit Sträfling, 75 J., Gastellgasse Nr. 12, Marasmus senilis. — Elisabeth Szantner, Schuhmacherstochter, 5 Stunden, Wienerstraße Nr. 7, Lebensschwäche. — Anna Elisabeth Geran, Gefangenaußerscher-Tochter, 14 Tage, Gastellgasse Nr. 13, Kinnbackenkrampf.

Theater.

Heute (ungerader Tag) Gastspiel des kaiserlich russischen Hofschauspielers Herrn Julius Fiala aus Petersburg: Die zärtlichen Verwandten. Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungsbezeichnung
20.	7 U. Mg.	742,72	— 9,8	N. schwach	heiter	0,00
20.	2 „ N.	742,18	+ 1,6	SW. schwach	heiter	
20.	9 „ Ab.	741,00	— 3,4	SW. schwach	heiter	

Die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel der Temperatur — 3,9°, um 3,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Alois Merlak, k. k. Landtafel-Adjunct in Pension, gibt im eigenen und im Namen seiner Kinder die erschütternde Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Anna Merlak

welche heute früh um 3/4 Uhr, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, nach kurzem schmerzvollen Leiden im 65. Lebensjahre sanft im Herrn entschlief. Das Leichenbegängnis findet am 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Jakobsplass Nr. 10 auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die theuere Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 20. Februar 1884.

Beerbigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

